



Dem russischen Vertrage konnten wir nicht zustimmen. In Einzelberatungen jetzt eintraten, scheint nicht ratsam zu sein. Sie erfolgt lieber in den nächsten Wochen bei der großen öffentlichen Debatte. Wir stimmen der Ausdehnungsberatung über den Balkanvertrage zu.

**Hr. Dr. Richter (Vorlitz, Vgl.):** Ein großes Maß von Mühe und Arbeit für den Friedensschluß vernachlässigt werden. Über die Einzelheiten werden wir uns in den nächsten Wochen zu unterhalten haben. Goffen wir, daß der Schluß zum Friedensvertrage bald folgen wird.

**Hr. Graf von Westarp (Horn):** Wir begrüßen diesen Vertrag mit Genugtuung. Wir werden zu prüfen haben, ob er den Erfolge unserer Anstrengungen entspricht. Unsere Verbindungen bringen er noch erfreuliche Vorteile. Für Österreich-Ungarn ist ein ansehnlicher Gebietsgewinn zu verzeichnen. Damit entfallen hoffentlich auch die Wünsche auf einen amerikanischen Frieden zu den Friedensbedingungen. In einem entscheidungslosigen Frieden wäre gerade Rumänien gegenüber wegen seines Verhaltens und angesichts seiner Leistungsfähigkeit kein Anlaß gegeben. (Sehr richtig!) Entschädigung und strafrechtliche Sühne für die Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener in Rumänien müssen unbedingt gefordert werden. (Vorbild) Ob das Versteckhalten von und der Demoralisierung der Bevölkerung als verbotene Kriegshandlungen anzusehen sind, bleibt abzuwarten. Das Versteckhalten ist jedoch offen als Verbrechen zu betrachten und sollte strafrechtlich verfolgt werden. Bei der Entscheidung um die Juden dürfte es sich um eine innerumänische Angelegenheit handeln.

**Hr. Dr. Stresemann (Wolf):** Wir begrüßen den Frieden mit dem militärisch wie politisch völlig in sich ungenügendem Rumänien als ein Verdienst in der Weltgeschichte. Die Kriegserklärung Rumäniens vor der Zusammenkunft der Diplomaten Deutschlands. Es hat sich gezeigt, daß nur öffentliche Verträge angesehen sind. Unpolitische Freundschaft hat den Friedensvertrag nicht ausgefüllt. Es bleibt natürlich die Vorfrage bestehen. Die bestimmte Forderung muß bald erfolgen, um nicht unter Verhören ein Urteil zu fällen. Wir hätten gewünscht, daß die rumänische Dynastie verstanden würde. So besteht immer wieder die Gefahr, daß Bukarest ein Entsetzliches bleibt, in dem fassen esen Deutschland erkennen werden können. In welcher Form uns Entschädigungen gewährt werden, ist gleichgültig; von einem entscheidungslosigen Frieden ist keine Rede.

**Hr. Baumack (Deutsche Fraktion):** Wir wissen unseren Truppen Dank, die uns diesen Frieden errungen haben. Vor allen Dingen muß der bestehende deutsche Einfluß in den Balkan sichergestellt werden. Die Bruttalitäten in den heutigen Kriegsverhandlungen müssen von einem nicht-rumänischen Gerichtshof abgeurteilt werden.

**Hr. Leube (Unruh, Soz.):** Ich bedaure, daß der Staatssekretär von Weizsäcker die Verhandlungen nicht mit einem Exposé eröffnet hat, wie es dem parlamentarischen Brauch, auch in Deutschland, entspricht. Mit den Ausdehnungsberatungen sind wir einverstanden. Wenn Graf Westarp die Weizsäcker von der Gohrenallee in Rumänien eingewandert ist, so find wir nicht einverstanden. Dann soll man auch die weiteren Konsequenzen ziehen. (Lärm ertönt; Unruhe.)

**Hr. Staatssekretär v. Weizsäcker:** Wenn ich nicht am Anfang dieser Debatte das Wort ergreifen hätte, so wärd es aus der Ermüdung heraus, daß die kostbare Zeit des hohen Hauses und die große Zahl seiner Aufgaben die Abfertigung der heutigen Debatte erzwängen würden, und daß vornehmlich im Laufe derselben mir Gelegenheiten gegeben würde, die wichtigsten Gesichtspunkte nochmals darlegen zu können. Ich will alle Punkte, welche nachher bei den Einzelberatungen mit mehr Nutzen durchbesprochen werden können, nicht erörtern. Ich möchte nur auf diejenigen wichtigsten Gesichtspunkte mich beschränken, welche bei der heutigen Debatte hervorgetreten sind, und eine Stellungnahme meinerseits bezeichnen. In erster Linie geht es um den Frieden, den wir so oft allen Rednern des Hauses erörtert worden sind, die Frage der Nord-Dobrudscha. Die tatsächliche von den rumänischen Friedensvertragsbedingungen behandelte Angelegenheit bei weitem die dornigste war und auch heute noch erhebliche Schwierigkeiten bietet, liegt mir daran, jetzt noch einmal öffentlich vor diesem hohen Hause programmatisch zu erklären, daß wir nicht die Absichten der Rumänen, niemals in den Absichten der Rumänen, sondern in den Absichten der Verbündeten Mittelmächte gelegen hat, daß das Condominium in der Dobrudscha etwas anderes sein sollte, als eine zeitweilige Übergangsformel, nach der die Verbündeten Mittelmächte darüber niemals auch nur einen Augenblick ein Urteil gefaßt haben, daß wir alle die Wünsche und Aspirationen unseres treuen und tapferen bulgarischen Verbündeten auf dieses Land, mit dem historische und nationale Bande Bulgarien verbinden, niemals haben anfechten wollen. Wir alle haben auf dem Standpunkt, daß dieses Vorwürfen, das wir so kurz als möglich mündlich, dieses natürliche Gefühl darin finden soll, daß den Wünschen des bulgarischen Volkes entsprechend die Nord-Dobrudscha mit Bulgarien vereinigt werde. (Beifall.) Da es sich im vorliegenden Falle um Meinungsverschiedenheiten zwischen uns unserer Verbündeten handelt, um Meinungsverschiedenheiten, von denen wir alle überzeugt sind, daß sie überbrückbar sind und bei gutem Willen von beiden Seiten überbrückt werden, so müssen wir, meine Herren, denen, unsere beiden Verbündeten, Bulgarien und die Türkei, vollkommen gleich nahe stehen, vorläufig alles vermeiden, was nicht außen hin den Eindruck erwecken könnte, als wären die deutsche Politik als beeinflusst durch weltliche Kräfte, das deutsche öffentliche Leben die Wünsche und Ansprüche des Einen auf Kosten des Anderen. Jeder derartige Gedanke würde nur dazu führen können, die von uns allen erhoffte baldige Lösung der Frage zu verzögern und zu erschweren. Die Frage der Nord-Dobrudscha bewirkt denjenigen Kompensationen, welche unsere treuen türkischen Verbündeten im Falle einer Lösung dieser Frage im bulgarischen Sinne ausüben, daß die öffentliche Meinung unserer Bürger in höherer Grade erregt, und die öffentliche Meinung unserer Bürger nicht nur heute mit gespannter Aufmerksamkeit über Meinungsäußerungen aus den großen befreundeten Staaten der Mittelmächte. Und von diesem Gesichtspunkt aus möchte ich nicht eine Meinung entgegenbringen, sie aber doch interpretieren, welche heute in dem hohen Hause geäußert worden ist. Der Hr. Dr. Stresemann hat in seinen von genauer Sachkenntnis getragenen berechneten Ausführungen einen Sachgehalt, der allenfalls den Eindruck erwecken könnte, als bestünde bei uns die Gesamtheit, ausserhalb der

europäischen Mächte auf die berechtigten Ansprüche unserer türkischen Bundesgenossen weniger Gewicht zu legen. Ich bin überzeugt, daß dem Hr. Dr. Stresemann diese Interessen vollkommen fern gelegen hat. Bei einem ungenügenden Anbieten seiner Rede und bei der telegraphischen Weiterverbreitung könnte die Aufregung entstehen. Ich glaube auch im Sinne des Hr. Dr. Stresemann zu sprechen wenn ich sage, daß sowohl der Reichsregierung als auch der gesamten Öffentlichkeit, insbesondere den großen leitenden Parteien dieses Hauses nichts ferner liegt, als die Wünsche und Aspirationen eines Bundesgenossen auf Kosten des anderen fremde zu befriedigen zu wollen. (Sehr richtig!) Auf die Frage der Befriedigung der für die höchst belangswerten Gegenstände gleichbedeutenden Personen will ich mich hier eingehen. Bei der Beratung im engeren Kreise wird vornehmlich die Regierung Mitteilungen machen können, welche allen berechtigten Ansprüchen vollkommen genügen. Eine Rolle ist in den Reden meiner beiden Redner aus dem hohen Hause heute ausgesprochen, daß sie die eines großen auch nach dem Friedensschluß fortzubehaltenen Mißtrauens gegen Rumänien. Sicher kann nach den Erfahrungen dieses Krieges ein volles und teilweises Vertrauen nicht sofort wieder Platz greifen. Die Politik und die öffentliche Meinung werden auch weiter während der Entmischung der Dinge in diesen uns früher befreundeten Lande gegenüberstehen müssen. Aber dieses Mißtrauen darf nicht gefestigt sein von einem angebotenen Mißtrauen. Die Verantwortlichen des Krieges, auf die ich hier nicht eingehen will, beweist meine Erwähnung inoffiziell, daß die große Mehrheit des rumänischen Volkes unwillig in diesen Krieg hineingetrieben worden ist, von einer kleinen Schicht teils eigenschuldiger, teils schuldloser, teils verdrehtlicher, politischer und Geschäftsmänner. (Hr. Leube: Ganz wie in anderen Ländern auch! Zur Sache zurück: Wo denn? In Amerika vielleicht!) Das bisherige Verhalten des rumänischen Regiments, mit dem wir den Frieden abgeschlossen haben, gibt, soweit ich es übersehen kann, die Gewähr dafür, daß die rumänischen Personen, deren Schuld erweisen werden kann, zur Rechenschaft gezogen werden sollen, und daß dies geschieht, aus dem rumänischen Volke heraus, aus freiem Entschlusse, ohne jeden Zwang eines Druckes von außen, das meine Herren, gibt dieser Aktion nationaler Ehre erst ihren wahren Wert, ihren wahren Wert auch für uns, und von der Durchführung dieser Aktion nationaler Ehre wird es abhängen, wie auch in unserer breiten Öffentlichkeit das weitere Vorgehen der rumänischen Politik beurteilt werden wird. Ich glaube, die Ehrentreue des eben ermittelten rumänischen Parlamentes, das zur Realisierung des Friedensvertrages berufen ist, läßt uns in dieser Beziehung einen nicht ungünstigen Ausblick für die Zukunft gewinnen.

Zum Schluß möchte ich noch, — und ich glaube damit das Gefühl der überwiegenen Mehrheit dieses hohen Hauses auszudrücken — den letzten Ausführungen des Hr. Leube über das Nachrückliche und Einzelgaitige entgegenzutreten. (Beifall Zustimmung.) Das Haus gegenwärtig — und ich glaube, das darf man gleichgültig von allen befehligen Führern sagen — hat sich nicht nur bei der Erörterung der Frage, sondern der erste Dienst seines Staates sein wollte, sondern von jeder mit seinem Volke in vorbildlich innigen Beziehung gearbeitet, geschrieben und gefügt (Beifall Beifall.) Und ich glaube, daß in dieser schweren Zeit kein Deutscher, ich sage ausdrücklich kein Deutscher, anders als mit dem Gefühl der Berechnung und Dankbarkeit zu unserer Kaiser empfindet. (Beifall Zustimmung.) Die deutschen Führer und insbesondere die Soldaten, stehen an sich, als die Ausführungen, wie wir sie eben in unseren Reihen gelesen haben, ihnen nur die Ehre beibringen könnten! (Beifall Beifall.)

Die Berichte wurden nach einigen persönlichen Bemerkungen in dem Hr. Graf Westarp die Ausführungen des Hr. Leube als eine Schmach bezeichnet, während dieser sie aufrechterhält, und noch vertritt, worin im Wiederholte Dowe einen Ordnungsruf erteilt, am den Haus a u s s e d e r b e w i e s e n .

Die Ausprüche wurden erwidert in erster Reihe der Gegenüber über die Niederlassung von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer und in zweiter Reihe der Gegenüber betr. Änderung des Kriegsvertrages vom 21. Juni 1918.

**Hr. Dr. Stigma: Sonntag 1 Uhr:** Hat des Allgemeinen Versammlung und dritte Beratung eines Entwurfes einer fünften Ergänzung des Wahlgesetzes.

**Schluß 6 Uhr.**

### Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

**Sitzung vom 21. Juni.**

Am Ministertische Herr, von Weizsäcker, der Präsident Graf Schwerin-Löwis eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die dritte Beratung des Staatshaushaltplanes wurde fortgesetzt.

**Handelsminister Dr. Ebnow:** In der Kommission bestand Übereinstimmung darin, daß die Seehofordrucke ihre Darlehenberechtigung verloren habe. Deshalb bitte ich, den Antrag fürbringer, nach dem die Seehofordrucke in Emden bestehen bleiben soll, abzulehnen. Diese Schule hat für Emden nur geringe Bedeutung.

**Hr. Kapff (Vorlitz, Vgl.):** Die Seehofordrucke hat mehrfach verlagert. Mit der Niederlegung gewisser Kreise müßte man auch den vollen Posten nicht viel. Dadurch müßte der Seehofordruck mit seinen Kundenbeziehungen hergestellt. Die Klagen über zu viel und zu kurze Revision bei den Landwirten sind berechtigt. In den Städten ist dies durch Unterernährung zu beobachten. Die Metallbedarfsfrage sollte zuerst in den öffentlichen Gebäuden beginnen. Dem Landwirte sollte man vor allem sein Budget lassen, damit er den Acker bestellen und die Ernte erbringen kann. Die Befreiung mit Getreide, Obst und Gemüse ist unzureichend. Wenn bei der freiwilligen Steuerbewehrung nicht das gewöhnliche Ergebnis erzielt werden ist, so liegt das am Zeitmangel, das die entsprechenden Rechte gesch. worden sind. Die Befreiungsinahme sollte sich auch auf die vorhandenen Stoffe beziehen.

**Hr. Braun (Soz.):** In Emden ist ein sozialdemokratisches Blatt vom Kommunisten General bis auf weiteres verboten worden, weil der Polizeipräsident in Emden mit der Vorzensur nicht Arbeit hat. Gegen diese Diktatur müssen wir auf das schärfste protestieren. Wir haben eine Raftunterernährung in der bedrohten Provinz. Solange

man nicht zum Anbau von Getreide übergeht, werden die Ernährungsmittel nicht besser werden. Die Erhöhung der Brotpreise und die Herstellung der Brotrationen hätte vermieden werden können, wenn man das vorhandene Getreide besser hätte. Wir verlangen, daß man nicht ein Hindernis nach dem anderen aufstellt, sondern die Brotproduktion durch Schamperie gefördert wird. Es wäre ein Unglück, wenn der Krieg so lange geführt würde, bis eine der wichtigsten wirtschaftlichen Zusammenhänge über einen Verständigungspunkt. Solange die Feinde keine Verständigung wollen, müssen wir über den Krieg nachdenken. (Beifall bei den Soz.)

**Hr. Winkler (Horn):** Es besteht die Gefahr, daß die Bestimmungen in § 1 auf die in der Doppelbesteuerung für Angehörige bedürftig werden sollen. Eine solche Maßnahme würde die Bestimmungen in ihrem Lebenszweck treffen. Ich bitte daher, daß von der geplanten Maßnahme Abstand genommen werde. Weiter betrifft den Antrag Gebhard, in dem verlangt wird, daß Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene aus über den Rahmen des Einkommensteuergesetzes hinaus eingehende Steuerleistungen erhalten können. Ferner sollen Kriegsteilnehmer, die infolge des Krieges ihre wirtschaftliche Selbstständigkeit verloren haben, geringere Beiträge zahlen können. Außerdem soll leistungsfähigen Kriegsteilnehmern die Möglichkeit zur Rückzahlung gegeben werden. Der Minister beantragt Überweisung an die Staatshaushaltskommission. Wir bitten die Staatsregierung in allen Resorts eine Verminderung der Zahl der Beamten einzutreten zu lassen, damit dies auch möglich sein die Beamten besser zu bezahlen.

**Finanzminister Dr. Herr:** Was den Antrag von Gebhard betrifft, so liegt uns selbstverständlich auch das Wohl der Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmer am Herzen. Es handelt sich zunächst darum, das erforderliche Material auszufinden. Ich werde auch der Frage nachsehen, ob den Kriegsteilnehmern auch über den Rahmen des Paragraphen 20 des Einkommensteuergesetzes hinaus Steuerleistungen gewährt werden können. Bei dem Steuerkompromiß im Reichstage ist dem Reiche das Zugeständnis gemacht worden, daß seitens der Bundesstaaten eine einmalige Bestimmung des Vermögens und des Einkommens durch das Reich beilligt werden ist. Darüber hinaus gehen wir keine weiteren Zugeständnisse zu machen. Verminderung der Beamtenzahl und bessere Bezahlung wird bei der Verwaltungsreform angestrebt werden. Die Frage der Bezahlung der Beamten bei der Regierung die zugehörige Bedeutung. Bei den Beamten zu getrennten Darlehen kann es nicht um eine vollständige Entschuldigung hinauskommen. Die Beamten sollen nur nicht überschreiten in die Hände fallen und in die Lage kommen, ihre Verbindlichkeiten durch Darlehen auf längere Zeit zu möglichen Zinssatz zu regeln.

**Hr. von Weizsäcker (Vorlitz):** Weiter machen wir die Beobachtung, daß die Bundesstaaten einem weiteren Eingreifen des Reiches in die Besteuerung nicht abgeneigt sind. Die von dem Reich vorgeschlagenen Beschlüsse der Vermögensgegenstandssteuer ist ein steuerrechtliches Umlage. Wenn der Vermögensgegenstand vom Reich besteuert würde, wäre dies eine Beeinträchtigung der Bundesstaaten.

**Hr. Adolf Hoffmann (Unruh, Soz.):** Die dreifache Oberober bei Steuerangelegenheiten soll aufrecht erhalten werden, wie es der Hr. Winkler wünscht, weil er lebt und weil, daß die Grundbesitzer ganz anders angesetzt werden würden, wenn die Kontrakte nicht mehr die Steuerkraft festsetzen. Sie können sich nicht wundern, daß der Reichstag über den Krieg und den Krieg gegen die Weizsäcker sich heizt. Bundens Sie sich nicht, wenn die Stellen über Ihre Rede zusammenfassen.

**Hr. Ruchmann (Wolf):** Der Eisenbahnenpräsident in Köln hat den Vorstehenden des Lokomotivführerverbandes genötigt, sein Amt als Vorsitzender niederzulegen, weil er eine Schrift veröffentlicht hat, die Ungerechtes enthält. Dem Antrag Gebhard stimmen wir zu. Weiter begründet so dem Antrag seiner Partei, wonach für alle Kriegsteilnehmer ein getrenntes Einkommen zu den ersten auf den Antrag folgenden zehn Steuerjahren die Staatssteuermittel nicht zur Erhebung gelangen, und wonach für alle arbeitsfähigen Kriegsteilnehmer, die eine Vermittlungsmöglichkeit erhalten, die Staatssteuer dauernd nicht zur Erhebung gelangen soll.

**Hr. Grob (Str.):** Wir sind damit einverstanden, daß die Steuerbehörde der Einzelstaaten genötigt bleibt, soweit es sich um die Bundessteuern handelt. Freilich werden wir auf die Dauer an der Besteuerung von Einkommen und Vermögen nicht vorbeigehen können.

**Hr. Grob (Str.):** Die Forderung für die Kriegsteilnehmern muß sich auch auf ihre Angehörigen und Hinterbliebenen erstrecken.

**Minister der öffentlichen Arbeiten von Weizsäcker:** Die Fragestellung des Vorstehenden des Lokomotivführerverbandes ist wohl gerechtfertigt und ist nach weiterer Überlegung möglich, weil er in einer Dankfrist u. a. behauptet habe, daß viele Eisenbahnfälle auf die Schuld der Eisenbahnenverwaltung zurückzuführen sind. Die Organisationen der Beamten und Arbeiter sind der Verwaltung sehr erwünscht, weil sie die Forderungen und Ansprüche der Beamten weit ungenauer zur Kenntnis bringen können. Aber sie dürfen keine Mißgunst zwischen Verwaltung und Beamten schaffen. Der Vorstehende des Lokomotivführerverbandes hat die Beamtenhaft dauernd in Urkunde gehalten. Wenn ich mich zu seiner Wortregelung entschließen habe, so glaube ich damit den Interessen des Staates zu dienen.

**Hr. Baumbach (Vorlitz, Vgl.):** Für die Kriegsteilnehmer zu sorgen, ist gemeinsame Aufgabe aller Parteien. Was die Finanzverwaltung betrifft, so haben die Finanzminister die Interessen der Bundesstaaten möglichst zu wahren gesucht, aber man sollte auch den Reichsgeheimen auf ihrem Rechte bestehen lassen. Die Bundesstaaten sollen das erhalten, was sie am Leben brauchen, aber es muß auch dem Reich gegeben werden, was es braucht. Wir begrüßen die Errichtung des Reichssteuerprüfungsamtes, der für das Reich ein Bedürfnis ist, wie das Oberverwaltungsgericht für Preußen.

Damit schloß die Aussprache. Der Staatshaushalt wurde gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten und der Sozialen a n a n e m e n . Der Antrag fürbringer, betreffend Befreiung der Seehofordrucke in Emden wurde abgelehnt, die Anfrage Gebhard und Klammann (Wolf) betreffend Kriegsteilnehmer wurden a n a n e m e n .

Damit war die dritte Lesung des Staatshaushalts erledigt.

Das Haus vertagte sich bis zum 3. Juli nachmittags 2 Uhr. Tagesordnung: Anträge und Beschlüsse.

Di als Bun  
Es wa  
überleben  
der 11-Boo  
erheblich  
anwesend  
ich w e r l  
Erfindung  
unten Gr  
101 g  
o e r t  
von gleich  
kernor, w  
Monats M  
Zu der  
höchsten M  
vor Beadit  
Berlegung  
fahrend  
brach für  
11-Boo:Fr  
hier befri  
haltung des  
die Wirtsch  
aufschreib  
reife Zahl  
schließen  
durch das  
weten find  
angegriffen  
schließen  
strittliche  
Schiffe mit  
Geldern  
auch die  
erhalten E  
verbalen  
Handlung  
handt vor  
Stiffments  
jahren im  
jahren der  
über die  
weirgeleg  
übermäßig  
und Besel  
Der an  
haben Sch  
durch die  
Schiffe  
nicht  
belegungs  
genügend  
wenn Sch  
bellern sind  
kellern  
haben wir  
behalten  
ich a b i  
Jahresab  
hundert A  
neur M  
1815 M  
und in S  
die W  
Belien für  
Belien für  
und in R  
Bode über  
Schiffraum  
trale Ausl  
enfliegen  
in Belfast  
ü d e i l  
Neuarbeit

### Die beschädigten Handelsschiffe als Bundesgenossen des U-Boot-Krieges

Es war bei der bekannten Bähigkeit der uns gegenüberstehenden Feinde vorauszu sehen, daß mit der Zunahme der U-Bootbedrohung die Abwehrmaßnahmen in erheblichem Maße gesteigert werden würden. Dadurch ist weitestgehend die Kriegsführung für unsere Unterseeboote erleichtert worden. Daß aber alle Abwehr und alle neuen Entdeckungen im Kampf mit der beispiellosen, stielbewußten Energie unserer U-Bootsbesatzungen die Ergebnisse des U-Bootkrieges nicht nur in neuem Maße gesteigert, sondern auch gesteigert, geht deutlich aus dem Verlauf der U-Bootkämpfe hervor, wie es auch wieder durch den neuen Erfolg des Monats Mai betrieuen wird.

Zu den Verfehlungen gehören ist jedoch neuerdings in erheblichem Maße ein anderer Umstand hinzugekommen, welcher der Beachtung wert erscheint, da er in wirksamer Weise die Verfehlungen ergänzt und den für unsere Feinde führenden Handelsflottillen einen sehr erheblichen Abbruch tut: Die durch unsere U-Boote oder als Folge des U-Bootkrieges beschädigten Schiffe. Die Zahl dieser beschädigten eingeschleppten, eingeschleppten, zur Verhütung des Sinkens auf Strand gestrichen, endlich der Tauchboote gesunkenen, wieder gehoben und reparierten Handelsschiffe war schon immer in Vergleich zu dem Friedensstand sehr groß. Der ungeschndliche U-Bootkrieg hat diese Zahl jedoch ganz erheblich gesteigert, die Zunahme der feindlichen Abwehr, die Erwidrerung der U-Bootsangriffe durch das stark ausgebildete Sicherungs- und Seileitungsnetz sind häufiger die Ursache, daß ein Unterseeboot ein angegriffenes Schiff nicht vernichten, sondern nur beschädigen kann. Aber nicht nur die durch Torpedos und Minenlieferer, sowie durch Minenexplosionen beschädigten Schiffe müssen hierbei in Rechnung gestellt werden, sondern auch diejenigen Schiffe, die fähig sind, nicht vollkommen erloschenen Totalverlust, die als indirekte Folgen der Kriegsverhältnisse anzusehen sind. In Bezug auf die ersten Linien der U-Boote durch die Feinde, führen unter Land aus dem Meer auf See arbeitenden Unterseebooten, ferner Schiffsuntergrben und schwere Beschädigungen durch das Schießen im Geleitszuge und in Blockadefurien, außerdem das Schießen der Schiffe ohne Positionskarten und Abblenden der Lichter, das Unachtsamwerden der internationalen Ausbelegungen, das Ueberfahren der Tiefseebestimmungen und die ibergrbliche Abnutzung der Schiffe samt ihren Maschinen- und Seilelementen.

Der auf die Vernichtung und Schmierung des feindlichen Schiffsraumes gerichtete Zweck unseres U-Bootkrieges wird durch die Zeitdauer der Wiederherstellung beschädigter Schiffe nicht unwesentlich gefördert, denn die Ausbesserungsarbeiten dauern in feindlichen Bezugs durchwhrend hier Monate und beheimen somit den Bau von neuen Schiffen ganz außerordentlich. In nicht wenigen Fllen sind die Schäden derart schwer, daß von einer Ausbesserung aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten iberhaupt abgesehen wird. Wie groß aber die Zahl dieser beschädigten Schiffe ist, und welche gewaltige Handelsabfertigung die feindlichen Werften leisten müssen, erhllt man aus dem Bericht vom 21. Mai: „In den letzten neun Monaten wurden 5307 Schiffe mit 1615 Millionen Br.-R.-Z. wieder hergestellt und in Dienst genommen.“ Das ist eine Wochenleistung von 0,4 Millionen Br.-R.-Z. In einer Anzahl von Wochen liegt aber diese Summe auf 0,5 Millionen Br.-R.-Z. und schmtlich weiter dauernd an. In einer Woche befinden sich nicht weniger als 212 Mill. Br.-R.-Z. Schiffsraum in Reparatur. Von England fhrt ins normale Ausland zurückgeführt Schiffe berichten, daß die englischen Werften mit Ausnahme von Harland und Wolff in Belfast fast ihre gesamten Neubauten zurückhalten müssen, um vorläufig nur noch Reparaturen an beschädigten Schiffen auszuführen.

Es bedarf nur Unterhufe zu, daß man mit den Feinden, die Anfang dieses Jahres mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt waren, innerhalb eines Jahres mindestens 1 Million Br.-R.-Z. neue Handelsschiffe bauen können. Der „Kampf“ fhrt am 22. Mai, daß in den ersten vier Monaten dieses Jahres 3 Millionen Br.-R.-Z. auf englischen und 1 Million auf französischen Werften ausgearbeitet worden seien. Wenn schon gleichzeitig iber 2 Millionen Br.-R.-Z. sich in Ausbesserung und Wiederherstellung befinden, so kann man sich leicht die Einbußen an Transportmöglichkeit klar machen, die dadurch dem Wirtschaftseben, wie auch der Kriegsführung unserer Feinde zugeführt wird. Deshalb urteilt auch der „Manchester Guardian“ am 9. Mai ganz richtig: „Berufsflotten, die nur die gesunkenen und nicht die beschädigten Schiffe enthalten, geben ein völlig ungenügendes Bild von dem wirklich angegriffenen Schaden.“

### Besprechung iber die Gestaltung des deutschen Auslandsdienstes

Hamburg, 21. Juni. In Anwesenheit des Staatssekretärs v. Kühlmann fand gestern im Rathaus die bereits erwhnte Besprechung iber die Reorganisation des deutschen Auslandsdienstes statt, an der außer den zuständigen Referenten des Auswärtigen Amtes Vertreter der Senate von Hamburg, Bielefeld und Bremen, sowie der Handelskammer der drei Großstädte teilnahmen. Die Demosnstration der Handelskammer wurde als Grundfhrer der Reorganisation des deutschen Auslandsdienstes einbezogen erwhrtet, wobei sich ergab, daß in vielen Punkten iber einstimmig zustimmend. Gestern abend hat Staatssekretär v. Kühlmann mit den Herren seiner Begleitung Hamburg wieder verlassen und ist nach Berlin zurückgefahren.

### Die Konstantinopeler Konferenz

Konstantinopel, 21. Juni. Die Delegierten der Georgier und Armenier sind am 19. Juni am Bord des Dampfers „General“ zur Konstantinopeler Konferenz eingetroffen. Die tarlarischen Delegierten werden in den nächsten Tagen eintrafen.

### Protgetreidelieferung an Oesterreich

Berlin, 21. Juni. Bezugslich aus militärischen Gründen sind 5000 Tonnen Protgetreide von Deutschland an Oesterreich geliefert worden, welches sich zur Abgabe bis spätestens 15. Juli verpflichtet hat. Auf die Verbringung der deutschen Weizenlieferung hat auf die Verbringung der deutschen Weizenlieferung keinen Einfluß.

### Aus dem Polenklub

Wien, 21. Juni. (Melbung des Wiener N. u. W. T. Buro.) In der heutigen Vollversammlung des Polenklubs wurde der Demosnstration Dr. Tertsal zum Obmann gewählt. Er wird erst nach Abschluß der politischen Debatte eine Erklärung iber Annahme oder Ablehnung der Wahl abgeben. An den von der Vorlesenden Grafen Pawlowitsch namens der parlamentarischen Kommission erhaltene Bericht iber die letzten politischen Vorgänge knpfte sich eine Erwrtung, die morgen fortgesetzt wird.

### Das Ziel der russischen Sozialrevolutionäre

Moskau, 21. Juni. Nach einer offiziellen Bekanntmachung iber die Verhütung der Teilnehmer an der Konferenz der rechten Sozialrevolutionäre und Menscheviki wird mitgeteilt, daß nach erarbeiteten kopieren Ziel der Verammlung der Sturz der Kseregierung und die Einberufung der Konstituante war.

### Erklärung des litauischen Nationalrates

Berlin, 20. Juni. Nachdem der litauische Nationalrat von der Erklärung der litauischen Regierungen vom 3. Juni in Bezug auf den Namen des Landes und in dem er die Berechtigung der Wiederherstellung Polens in den wirklich ethnographischen Grenzen anerkannt, stellt er fest:

1. Daß die Regierungen der Entente trotz ihrer gegnerischen Erklärungen für das Recht der Whler den geordneten Forderungen des litauischen Volkes, das nach vollständiger Unabhängigkeit leucht, keine Rechnung trägt.
2. Daß die Regierungen der Entente, indem sie sich zum Wiederentwurf Polens mit dem Zugang zum Meer verhalten, die Lebensinteressen des litauischen Volkes in der schädlichen Weise, daß seine heiligen Gefühle, die nationalen Gefühle verletzen.
3. Daß ein derartiges Polen, das zahlreiche nichtpolnische Elemente enthalten würde, weit entfernt ist, der unentbehrliche Träger eines Dauerfriedens in Europa zu sein, einen Grund für die Aufrichte und den Keim für einen zukunftsigen Krieg bilden würde.
4. Daß diese Erklärung nach allen von den Wählern in den Reihen des russischen Heeres für die Sache der Entente gebrachten Opfern ebenso unangebracht, wie ungerichtet ist, und daß sie es zur Stunde, mo etwa 100000 Litauer an der Westfront unter den amerikanischen Japannen kämpfen, noch viel mehr ist.

### Ein päpstliches Weisung

Berlin, 21. Juni. Papstlichen Wählern zufolge hat die Veröffentlichung eines päpstlichen Weisung in Bezug auf das iber das Wert des Heiligen Stuhles im Weltkrieg an Hand von Dokumenten Aufschluß erhalten werde.

### Die Verluste der Amerikaner

Washington, 20. Juni. (Reuters.) Die Gesamtverluste der Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten betragen bisher 8173 Tote, Verwundete und Vermisste.

### Beurteilter Landesverräter

Leipzig, 20. Juni. Der Vereinigte zweite und dritte Strafsenat des Reichsgerichts beurteilte den 43jhrigen Waldmischelkloster Mar Weising aus Hocholb wegen Verrats militärischer Geheimnisse und verurteilte Landesverrt zu drei Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust unter Anwendung eines Jahres Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte Gelegenheit, von Mannschaften der Mde die berühmte Fahrt des Schiffes mitzuerleben, verheißenes, was im Interesse der Landesverräter unbedingt geheim zu halten war, sowie näher iber die zukunftsige Bestimmung der „Wode“ zu erfahren und die so erworbenen Kenntnisse erriet er nach Entlassung vom Militrstand an einen Agenten des feindlichen Spionageburos. Da der Angeklagte geistig nicht ganz vollwertig erlhrt wurde, wurde die Sache vom Gericht milde angesehen.

### Schweres Explosionsunglck in Berlin

Berlin, 21. Juni. Ein folgenschweres Explosionsunglck hat sich heute vormittag in dem Geschäftsraum der Bismarck-Haus-Gesellschaft in der hinteren Friedrichstraße ereignet. Die in dem Raum beschäftigten 15 Personen sind fmlich verbrannt, so daß iber die schwere Entschndungsbilanz noch nicht festgestellt werden konnte. Ein Mann und zwei Frauen sprangen mit schwerer Brandwunde bedeckt auf die Straße hinaus. Die Personen in dem oberen Stockwerk müssen ihre Fluchten in Eile gesucht werden. Außer den Toten sind etwa acht Personen schwer verletzt. Die meisten konnten aus den hinteren Wnhgen das Freie erreichen. Wahrscheinlich ist die Explosion durch Entladung von sehr unempfindlichen Sprengstoffen. Schädliche Ruche sind hier noch im Geschäftsraum und in den Wnhgen ausgebreitet.

### Da oben in Pommern

**Manon von Hoch Rodemer**

Dazwischen schimmerte bereits wieder iber sein ganzes Gesicht. Das hätte in gerade noch gesehlt, daß ihr der Kraft, der jetzt mit gekrauselten Armen an der Wand stand und hochmltig lächelte, aus dem Konzept bröckelt. Er wandte sich an Frau Meisenbach, erundigte sich sehr interessiert, wie ihr das Landehen gefalle und — wippte die Ohren, um sein Wort zu verlieren, das Herz mit der hhlichen Marzell sprach! ... Du Donnerst, der gute Junge stotterte und das Wdel lagte so nervos! Richtig, weil der Herr da mit seinem Schmachtstehen im Auge in der Erde stand und mechant lächelte.

Und da kam der aus schon heran, leise wie eine Gese, machte eine leichte Bewegung und sagte: „Gndige Frau, ich wdte mich empfehlen!“

„Was fhrt du?“

„Bin noch gar nicht dazu gekommen, mir so recht meine Feder anzusehen, gut Wetter sndet ja zu sein und dann: ich höre nicht gern!“

„Aber Sie hören uns wirklich nicht! Ich glaube, Sie werden sich freuen, mit Herrn von Breitfeld ein Stndchen aufkommen zu sein!“

„Ein andermal gewis gern! Wenn man aus der Fremde kommt, gib's so viel zu iberlegen, ich bin wohl auch aus den hiesigen Verhältnissen herausgewachsen.“

„Drüber rausgewachsen“, meinte Herr von Wellenoto lchlich.

Kraft sah ihn sehr von oben herab an.

„Wah! Dazu gehört auch wirklich nur sehr wenig!“

„Schon reichste Frau Meisenbach dem Grafen die Hand, die beiden waren ja auf dem besten Wege, sich anzunehmen!“

„Dann möchte ich Sie auch nicht halten!“

„In ihrem Herzen war sie froh, daß er ging.“

Dorothee hatte ihr Gesicht mit Breitfeld abgedreht, sah mit ernstem Gebrd auf die beiden Kampfbildner und Herr Meisenbach sah auf seinem Schreibtisch ruhiger Sand ein paar Augenblicke zurecht. Da balte sie ein ganz ordentliches Gewitter aufkommen!

Kraft trat auf ihn zu.

„Herr, Herr Meisenbach und vielen Dank!“

„Aber, ich hte!“

Sigmund Kraft machte eine energische, abweichende Handbewegung. Sie war nicht miverstehten. Hier bin ich iberflssig! ... Schon stand er vor Dorothee, verbeugte sich stumm.

Sie wollte ihm ein freundliches Wort sagen, aber die Worte blieben ihr in der Kehle stecken, sie starrte ihn nur an. Da war er ihr einen Augen, scharfen Blick zu, schlang dann Breitfeld, der ein herzlich dummes Gesicht machte, lachend auf die Schulter.

„Auf Wiedersehen, Mes, in den nächsten Tagen such ich dich mal auf!“

„Geh mich wahrhaftig freuen, Kraft!“

„Ja, dann ist's gut!“

Herr Meisenbach brachte den Grafen bis zum Portal. Die Herren schüttelten sich noch einmal die Hände, aber von guter Kameradschaft und baldigem Wiederkommen besaam Sigmund Kraft nichts mehr zu hören.

### Drittes Kapitel

Bis an den Tisch, der auf der Diele stand, war Herr Meisenbach zurückgetreten. Seine linke Hand lag geballt auf der Bltte, er sah dem Herrn Sigmund Kraft nach, wie er langsam, in frummer Haltung iber den Wirtschaftstisch dem Pore zuzug. Der blidte nicht nach rechts und nicht nach links. Ein Mann war's, der wußte, was er wollte! Einer, vor dem man sich in acht nehmen mußte! Auf den es vielleicht angebracht war, begleiten loszuschlagen, weil der Hieb noch immer die beste Parade ist! Auf den es häufig im stillen mußte der Kampf ausgefochten werden! Er war nicht iberzeugen, um sein einziges Kind im Lebenskampf zugrunde gehen zu sehen. Zug um Zug wußte fest gehalten werden! Schmeigelt! ... Sigmund Meisenbach wrdte ihn seine Ghne schon entschuldigen! Er ging in den Garten. Eine heiße, gegenwärtige Luft umfing ihn, Schmeigelt berie auf seiner Stirne. Er sah zum Himmel auf. Doch zeigte sich keine Wolke am Himmel, aber das tiefe Blau ging in eine leigraue Färbung anzunehmen! Herr Meisenbach fing einen lchigen Regen aus gab, war's gut! Und kam Gogel vom Himmel, dann mochte er auch gleich alles kurz und klein schlagen, die Versicherung deute ja den Schaden! ... Sein Wdel! ... Eine gefährliche Stunde war gekommen! ... Die Verhältnisse drängten zur Entscheidung hin! Also den Baron Breitfeld in ruhiger Betrachtung auf Herr und Meisenbach gewirkt und dann seine blische Naturkraft zur Geltung gebracht! ...

immer wieder betrat, sagte Benno Wellenoto gerade in seiner besten Art:

„Sch! Kraft! Kommt nach 'ner Weile nach Hause und sieht sich nicht mal an, was ihm der Herrgott für ne Freude mit dieser Ernte gemacht hat! ... Einloch toll, um nicht zu sagen: beridmt! ... Sein Lächeln noch ganz betrchtig angenommener zu haben!“

„Aber sein Schauspielertalent, ist Breitfeld!“

„Dann recht haben, mein Schndel! Aber das kommt wohl so ziemlich auf dasselbe heraus!“ Wellenoto drehte sich herum. „Nicht auch Ihre Ansicht, Herr Meisenbach?“

„Ich mag mir noch kein Urteil an! Wenn man noch so langer Wndelsticht herumgeht, ist, kommt wohl jeder ein wenig aus dem Gleichgewicht!“

„Aber“, Wellenoto schlug mit der Faust durch die Luft, „na 's ist wohl besser, es lächelt des Sängers Gesicht!“

Frau Meisenbach hatte sich wieder in ihre Erde zurückgezogen. Wenn ein Thema anfangend deutlich zu werden, iberlie sie immer ihrem Namen das Feld. Dorothee sah auf der Chaise longue, hrte aufmerksam zu und schwaig auch. Aber aus ganz anderen Gründen. Ihre Phantasie eilte in die Zukunft. Wie würde sich ihr Leben gestalten als Gräfin Kraft wie als Baronin Breitfeld! ... Sie bemühte sich ganz objektiv um ein Urteil und kam zu der Ueberzeugung: Als Gräfin Kraft werde ich mehr erleben, mehr Freude und mehr Entschndungen. Es würde Stümpfe geben, viele Stümpfe. Aber gerade die reizen eine Frau von Rang mehr, ganz besonders, wenn sie die Tochter Georg Meisenbachs ist! ... Und doch! Und doch! Eine Stimme in ihrem Innern warnte sie: Du kennst das Leben noch nicht, in zehn Jahren bist du eine vollständige Frau und Sigmund Kraft ist dann ein Brack! ... Seine Energie wird in Deloitismus umfhlogen! ... Aber Breitfeld dagegen! ... Sie erhob sich, mußte aber sich selbst den Kopf schütteln. Warum drängte sie ihre Gedanken nicht, wenn die letzten Schicksalsergebnisse sich ihr sprachen? ... Und dann versagte sich ihre Lippen wörtlich. Eine sdne — bräunliche Stimmung! Wo blieb die Liebe?

„Warum meldest denn Johann nicht? Ich will gleich selbst einmal nach dem Freuden sehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Halle und Umgebung

Verein für Volkshilfe

Nach Beschluß des Vorstandes und Ausschusses hielt der Verein für Volkshilfe in diesem Jahre...

oder Stellen abgegeben werden. Reichliche Privilegien (Abfederprivilegien und dergleichen) werden hierdurch nicht berührt.

Ein- und Verkaufsanzeige für Gewerbetreibende. Bei der behördlichen Prüfung der Gesuchsanträge oder Erwerbsscheine...

Desinfektion am Krankenbett. Die gemäß § 8 des Gesetzes betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1906 erlassene „Polizeiliche Anordnung“...

Schwere Strafen für Feld- und Gartenbeschädigungen. Der Polizeikommissar General des 4. Armeebezirks erläßt folgende Bekanntmachung:

Gewerkschaften, 21. Juni. (Nach dem 2. Bürgermeisterei) Bei der in der Stadtkommission...

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Werbung von der Kollenzabteugplosion in der Westfälischen Provinz...

Der Reichsausschuß für die Bekämpfung der Cholera. Am 19. Juni 1918. Der Reichsausschuß für die Bekämpfung der Cholera...

Dermisches

S. H. Die Kunde der Herogin. Aus Wien wird gemeldet: Bericht im September 1916 habe sich ein österreichischer Herzog...

Provinz Sachsen und Umgebung

Gründung des Hochschiffs für deutsche Volkshilfe

Die Eröffnungsfest der Hochschiffs für deutsche Volkshilfe wurde am 20. Juni in Göttingen...

Börsen- und Handelsteil

Berlin, 21. Juni. Die nach dem bisher bekanntgewordenen Mitteilungen über die Verhandlungen...

Der Polizeikommissar General des 4. Armeebezirks erläßt folgende Bekanntmachung: Täglich mehren sich die Klagen aus Stadt und Land über die Besorgniserregende Zunahme von Diebstählen...

1918 Bezugspreis... London der geistl... Mi... London der geistl... Mi... London der geistl... Mi...